



© Prof. Dr. Markolf Niemz

Interview mit Prof. Dr. Markolf Niemz

Liebe und Wissen

Herr Prof. Dr. Markolf Niemz ist Physiker, Professor für Medizintechnik an der Universität Heidelberg und Autor. Seine Bücher verbinden Erkenntnisse aus der Naturwissenschaft mit der modernen Sterbeforschung und religiösen Aspekten.

Lieber Herr Prof. Niemz, was hat Sie dazu inspiriert, spirituelle Fragen wie die nach einem Leben nach dem Tod unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten zu beleuchten?

Im Jahr 2005 las ich in einer Fachzeitschrift, wie wir unsere Umgebung wahrnehmen würden, wenn wir fast mit Lichtgeschwindigkeit unterwegs sein könnten. Es handelte sich um eine physikalische Simulation beruhend auf Einsteins Relativitätstheorie und sah aus wie ein Flug durch einen Tunnel. Die abgebildeten Fotos und die hohe Geschwindigkeit erinnerten mich spontan an die Berichte von Sterbenden, in denen oft vom Licht am Ende eines Tunnels die Rede ist. Als ich kurz danach den Tod meines Schwiegervaters im Traum miterlebte und dabei selbst eine Art Lichterfahrung hatte, stand mein Entschluss fest, über die Zusammenhänge von Raum, Zeit und Licht nachzudenken und darüber ein Buch zu schreiben. Hierbei kam mir entgegen, dass ich beruflich viel mit intensivem Licht und mit dem Tod konfrontiert bin: Mein Team forscht in der Lasermedizin und entwickelt Überwachungsgeräte für Patienten auf Intensivstationen.

Welche wichtigen Erkenntnisse konnten Sie dabei gewinnen?

Meine wichtigste Erkenntnis ist, dass die Liebe und das Wissen die höchsten Werte sind, die unser Leben zu bieten hat. Zu dieser Erkenntnis kam ich in zahlreichen Gesprächen mit Menschen, die dem Tod schon sehr nahe waren – so genannten Nahtoderfahrungen. Folgerichtig setze ich die Seele, weil ich sie als den wichtigsten Teil eines Lebewesens betrachte, mit seiner gefühlten Liebe und seinem gelernten Wissen gleich. Diese Seele hat weder ein Ich noch eine Masse und darf genau deshalb beim Sterben ins Licht eintauchen. Die Ewigkeit existiert tatsächlich – im Licht. Seit Einstein wissen wir: Für das Licht hat jede räumliche und jede zeitliche Distanz den Wert null. Absolute räumliche Nähe bedeutet Liebe. Absolute zeitliche Nähe bedeutet Wissen. Das Licht ist also ein gigantischer Speicher von aller Liebe und allem Wissen.

Welchen Einfluss haben diese Erkenntnisse auf Ihr persönliches Leben?

Seitdem ich diese Zusammenhänge durchschaut habe, bin ich viel ausgeglichener und zufriedener. Mein heutiges Ziel besteht darin, meiner Familie, meinen Freunden und meinen Lesern zu vermitteln, dass sich das Glück nicht im Streben nach materiellen Werten finden lässt, sondern im Streben nach Liebe und Wissen. Daraus ist auch meine Stiftung „Lucys Kinder“ entstanden, die einen Beitrag dazu leisten will, dass selbst die ärmsten Kinder dieser Welt Zugang zu Liebe und Wissen finden können.

(Fortsetzung: nächste Seite)

**„Wissen allein kann weder Krisen noch Kriege verhindern, das schafft nur die Liebe.“
Prof. Dr. Markolf Niemz**

In dieser Ausgabe:

S. 2–3 Hilfreiche Fragen und spirituelle Rückverbindungen **S. 4** Wechselwirkungen von Natursubstanzen mit Medikamenten **S. 5** Auf dem Weg zur Heilung: „Niemals aufgeben“ Martin Freudenstein **S. 6–7** Interna **S. 8** Termine

Zum Weiterlesen:



- Niemz, Markolf: „Lucys Vermächtnis“ 2009 Droemer-Verlag
- Niemz, Markolf: „Lucy im Licht“ 2007 Droemer-Verlag
- Niemz, Markolf: „Lucy mit c“ 2005 Books on Demand

Infos zu den Büchern:
www.Lucys-Vermaechtnis.de

Infos zur Stiftung:
www.Lucys-Kinder.de

Kontaktadresse:

Lucy@Lucys-Vermaechtnis.de

Welche Eindrücke haben die Begegnungen mit nahtoderfahrenen Menschen bei Ihnen hinterlassen?
Nahtoderfahrene glauben nicht, dass nach dem Tod noch etwas ist. Sie wissen es! Ich kenne keine anderen Menschen, die eine vergleichbare Gewissheit ausstrahlen. Persönlich empfinde ich jede Begegnung mit einem Nahtoderfahrenen als eine ganz große Bereicherung.

Was möchten Sie mit Ihren Büchern bewirken? Welche Impulse sollen Ihre Leser erhalten?

Meine Bücher sollen vor allem zum eigenen Nachdenken anregen. Insbesondere möchte ich weder missionieren noch über die Meinungen anderer urteilen. Nachdenken können wir alle unabhängig von unserer religiösen Überzeugung. Es ist also nicht erforderlich, einen anderen Glauben anzunehmen, um den Sinn des Lebens zu finden. Zwei Verhaltensweisen sollten wir aber stets beherzigen: Toleranz gegenüber unseren Mitmenschen und Sorgfalt im Umgang mit der Natur. Der Weltfrieden und eine intakte Umwelt sind extrem labile Voraussetzungen für das Fortbestehen der Menschheit, die durch ein habgieriges Verhalten schnell verloren gehen können. Leider ist die Menschheit bereits heute in der Lage, sich selbst zu vernichten – gewollt mit Waffen oder ungewollt durch ein Ignorieren der fortschreitenden Umweltzerstörung. Um das zu verhindern, bedarf es des Dialogs zwischen den Menschen, aber auch zwischen Naturwissenschaft, Religion und Sterbeforschung.

Mit welchen Gedanken und Gefühlen blicken Sie dem Jenseits entgegen?

Ich bin zuversichtlich, dass es einen Urheber oder eine Ursache für diese Welt gibt. Beispielsweise können sich Naturgesetze nicht selbst aufstellen. Den Urheber beziehungsweise die Ursache nenne ich Gott. Ich bin auch zuversichtlich, dass ein Jenseits existiert. Das Jenseits ist aber keine Welt, die erlebt werden kann. Weil die vollkommene Ewigkeit keine Entwicklung zulässt, kann es kein Leben nach dem Tod geben. Das Hauptproblem bei jeder Diskussion über ein Leben nach dem Tod besteht darin, dass das Ich in den westlichen Kulturen einen hohen Stellenwert hat. Der Tod verliert seinen Schrecken, wenn ich begreife, dass meine gefühlte Liebe und mein gelerntes Wissen noch viel wertvoller sind als mein Ich. Ich vergleiche das Jenseits gerne mit einem großen Buch, an dem wir alle mitschreiben. Mit jeder Liebe, die wir fühlen, und mit jedem Wissen, das wir lernen, bereichern wir das Jenseits. Der Sinn des Lebens besteht also darin, dass wir fühlen und lernen. Das fertige Buch, das Jenseits, enthält uns nicht mehr als Autoren, doch es enthält all unsere Liebe und all unser Wissen.

Wann dürfen Ihre gespannten Leser Ihre nächste Veröffentlichung erwarten?

Im Herbst 2011 wird ein neues Werk von mir erscheinen – ohne Lucy, aber mit schlüssigen Antworten auf die großen Fragen der Menschheit.

Mit Prof. Dr. Markolf Niemz im Dialog war Petra Weiß.

Ganzheitliche Behandlung



Hilfreiche Fragen und spirituelle Rückverbindung

Jeder Erwachsene hat Teile seines Kontaktes zum „Inneren Kind“ verloren. Es musste zum Überleben zeitweise in einen inneren Keller-raum eingeschlossen werden. So wurde die innerste Kraftquelle eingedämmt und die Verbindung zur spirituellen Dimension behindert. Dies ist nach meiner Erfahrung der Nährboden für die Entwicklung von Krebs. Sind Wesensanteile und Ich-Zustände unzugänglich, raubt der Mangel an Ganzheit zuerst der Psyche,

später dem Organismus die Lebenskraft. Der Organismus kann sich nicht mehr aus seinen beiden Hauptkraftquellen nähren, dem inneren Kern und der Verbindung zur spirituellen Führung. Aus energiereichen Zellverbänden wuchern dann bevorzugt Krebszellen.

Die Verbindung zur geistigen Dimension

Stellen Sie sich ein Haus vor, in dem der innerste Wesenskern, der Brenner, im Keller ist. Das innere Kind darf sich nicht frei nach oben bewegen, folglich wird die Energieversorgung für das gesamte Haus gestört. Im Erdgeschoss leben Fantasie, Kreativität, Schaffenskraft, Neugier, Offenheit, Vertrauen. Sie bekommen zu wenig Energie von unten. Außerdem werden sie von Persönlichkeitsan-

Kontakt:

Dr. med. Dorothea Fuckert
Im Bräunlesrot 20
69429 Waldbrunn
Tel.: 06274 929377
E-Mail: praxis@fuckert.de
www.fuckert.de

15. Int. Kongress der GfBK: 13.–15. Mai 2011 Heidelberg

Der 15. Internationale Kongress der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr e.V. findet in Heidelberg vom 13. bis 15. Mai 2011 statt. Je stärker die Technisierung der Medizin voranschreitet, desto sprachloser erlebt der Kranke normalerweise die Medizin und die Ärzte. Daher will die GfBK Raum schaffen für den Dialog. Auf medizinischen Kongressen ist der Patient meist nur als unsichtbarer Dritter anwesend. Bei den Veranstaltungen der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr steht der Patient von Anbeginn an nicht nur thematisch im Mittelpunkt, sondern kann sich selbst vielfältig aktiv am Kongressprogramm beteiligen: in Kursen, Seminaren, Diskussionsrunden, mit dem persönlichen Gespräch auf Augenhöhe zwischen Arzt und Patient und im Dialog von Patienten untereinander. Programmpunkte wie das »Patienten-Arzt-Forum« und das »Interaktive Forum« fördern diesen Austausch. Patienten berichten über ihre Heilungsverläufe und machen Mut, den eigenen Weg zu suchen und zu beschreiten.

Der Kongress wird am Freitagabend (13. Mai) mit einem besonderen Vortrag der Schauspielerin Michaela Merten eröffnet. Weitere Vorträge, Kurse und Seminare werden vor allem am Wochenende angeboten (14. und 15. Mai). Freuen Sie sich auf Referenten wie Annette Rexrodt von Fircks, Pater Anselm Grün und Dr. Rüdiger Dahlke. Für Samstagabend ist eine Heiltheateraufführung geplant unter dem Motto »Mit dem Herzen heilen und mit Obertongesang«. Monica Oliveira, Eckart Böhmer und Dr. Ebo Rau gestalten den Abend. Das detaillierte Programm ist über die Zentrale Beratungsstelle der GfBK ab Februar 2011 erhältlich.



© fotolia/sparkia - nachgestellte-Situation

teilen im Obergeschoss unterdrückt: dem inneren Kritiker, Antreiber, Perfektionisten, Zweifler oder Überverantwortlichen. Diese behindern den Zugang zum Dachgeschoss. Dort ist das Glaskuppeldach als Verbindung zur geistigen Dimension.

Durch die Diagnose Krebs werden das Selbstvertrauen, das Sicherheitsgefühl und die Selbstwirksamkeit erschüttert. Jetzt sind ein soziales Netz und gute medizinische Betreuung notwendig. Damit kann ein Teil der Erschütterung aufgefangen werden. Doch letztlich müssen Sicherheit, Vertrauen und Geborgenheit in sich selbst, in der Verbundenheit mit dem innersten Sein und einer spirituellen Anbindung gefunden werden. Selbst der beste Arzt kann diese Ressourcen einem Patienten nicht verordnen. Auch der Partner kann dies nicht leisten, weil sie nur aufgebaut werden können über Selbsterkenntnis, Selbstfürsorge, innere Ganzheit und spirituelle Rückverbindung.

Innere Stimmen

Es gibt therapeutische Wege zur Integration des „Inneren Kindes“ und heilsame Übungen zur spirituellen Rückverbindung. Die Schlüssel für diesen Heilungsprozess sind Erkenntnis, Besinnung, Aufrichtigkeit sich selbst gegenüber, Mut zur inneren Freiheit und Öffnung. Sie können sich über Gebet und Meditation erschließen, auch durch Wahrnehmen-Lernen einer spirituellen Führung über spontane Handlungsimpulse und innere Stimmen. Diese sind gekennzeichnet von Wahrhaftigkeit, Weisheit und Liebe; unterscheidbar von anderen Stimmen durch Qualitäten der liebevollen Annahme, des Verstehens, Beruhigens, Förderns und Wohltuns. Andere innere Stimmen, z. B. die des inneren Kritikers, Antreibers, Perfektionisten oder Richters sprechen durch Zweifel, Schuldgefühl und Angst. Es gibt weitere Anteile, die „Schattenanteile“. Dazu gehören Süchte, Hass, Neid, Missgunst, Eifersucht, Gier, Geiz, Selbstzerstörung, Hochmut, Arroganz usw. Meist verdrängen wir diese Anteile, weil wir nur gut sein und alles richtig machen wollen. Diese Schatten sind in „Kellernebenräumen“ eingeschlossen. Sie melden sich auch als innere Stimmen, wirken jedoch beunruhigend, erschreckend, bedrohlich und destruktiv. Sie müssen bewusst gemacht, angenommen und integriert werden. Nur so lassen sie sich befrieden und in hilfreiche Kräfte umwandeln.

Helden der Heilung

Wenn wir einen Helden der Heilung erleben wollen, gehen wir am besten in eine Kinderklinik. Kinder machen das Beste aus jedem Tag. Schmerz und Krankheit sind zwar real, aber Kinder verstehen es, frei zu sein, so dass ihr Leben auch mitten in einer schweren Krankheit mit Freude, Lachen und Spiel erfüllt ist. Wenn Kinder ein Gefühl haben, dann unterdrücken sie es nicht, bewerten es nicht als falsch oder richtig, sie fühlen es einfach. Als Erwachsene haben wir so viel Angst vor der Zukunft, sind so gefangen in schmerzvollen Erinnerungen an die Vergangenheit, dass wir die Gegenwart des Augenblicks verpassen. Unser Grübeln mit all seinem „sollte, müsste, was ist wenn“ schafft Leiden. Viel davon würde sich auflösen, wenn wir Zugang zu unserem unschuldigen, offenen Kinderherzen hätten, das spielen, lachen, umarmen will, sogar bei einer Krebserkrankung.

Text: Dorothea Fuckert

Hörbuch

»Mit dem Herzen heilen«



Jede positive Geschichte, jedes wohl-tuende Gedicht, jedes sinnvolle Sprichwort, jede Affirmation, ja jedes liebe Wort und jeder positive Gedanke können heilende Impulse geben. Dies ist auch der Sinn des neuen Hörbuchs von Dr. György Irmey und Dr. Ebo Rau. Ausgewählte Worte aus den vielseitigen immerwährenden Kalendarien stellen sich dem Zuhörer als treue Wegbegleiter und Heilimpulsgeber an die Seite. Die CD unterstützt Sie dabei, Ihre Selbstheilungskräfte zu aktivieren und den eigenen Gesundheitsweg zu finden. Es geht um die Kunst, Lebensfreude auch in besonders schwierigen Situationen zu suchen und zu finden, den Mut, Neues und Unge-wohntes zu wagen und um die Kraft, die aus einer von Zuversicht, Vertrauen und Hoffnung getragenen Lebenseinstellung erwächst. Der Erlös kommt der GfBK sowie der Ebo-Rau-Stiftung zugute.

Bestellungen telefonisch unter 06221 138020 oder per Mail an information@biokrebs.de oder dr.eborau@gmx.net.

Wechselwirkungen von Natursubstanzen mit Medikamenten

Ich bin Krebspatientin und habe in einem Zeitungsartikel gelesen, dass vor der Einnahme von Grünem Tee und Johanniskraut bei Krebspatienten gewarnt wird. Was können Sie mir dazu sagen?

Ob und in welchem Umfang sich Naturstoffe und schulmedizinische Substanzen in ihrer Wirkung beeinflussen können, ist ein Thema, zu dem schon viele Halbwahrheiten geschrieben wurden. Die Betroffenen werden oft mehr verunsichert als aufgeklärt.

Ein Beispiel ist der Grüne Tee: Mehrere Untersuchungen haben darauf hingewiesen, dass Grüner Tee die Chemotherapie unterstützen und die Nebenwirkungen mildern kann. Nur bei einem bestimmten Medikament (Bortezomib) ließ im Reagenzglas und bei Mäusen der krebszerstörende Effekt des Mittels nach, wenn EGCG (Hauptwirkstoff von Grünem Tee) dazugegeben wurde. Bortezomib ist ausschließlich für die Behandlung einer eher selten auftretenden Unterart von Lymphkrebs zugelassen. Bei anderen ähnlich wirkenden Substanzen zeigte sich diese Wechselwirkung nicht. Dies liegt wohl daran, dass nur Bortezomib einen bestimmten Borsäure-Rest enthält, an den EGCG sich binden kann, was Bortezomib unwirksam werden lässt. Auch Vitamin C in Dosierungen von mehr als einem Gramm soll an den Borsäure-Rest binden und Bortezomib unwirksam werden lassen.

Dieses Beispiel zeigt, dass Studienergebnisse stets im Zusammenhang gesehen werden müssen. Nach Veröffentlichung dieses Experiments erschienen in der Presse immer wieder verallgemeinernde Meldungen wie »Grüner Tee kann Chemotherapie behindern« (so auch im Deutschen Ärzteblatt, wobei Bortezomib per definitionem keine Chemotherapie ist) oder »Grüner Tee stört Krebschemotherapie« (Ärztezeitung). Diese Meldungen verunsichern die Betroffenen, denen die Hintergründe solcher Untersuchungen oft genauso unbekannt sind wie ihren behandelnden Ärzten. Dabei ist mit diesem Experiment lediglich bewiesen worden, dass ein Bestandteil des Grünen Tees bei einem in der Krebstherapie eher selten eingesetzten Medikament (keine Chemotherapie!) die Wirksamkeit im Mausmodell und im Reagenzglasversuch gesenkt hat. Dies bedeutet nicht zwangsläufig, dass diese Ergebnisse sich auch im menschlichen Körper so zeigen müssen. Dieses Problem wird leider allzu selten angesprochen. Viele Zusammenhänge bleiben ungeklärt, wie z. B. ob die Dosis im Tierversuch auch tatsächlich der beim Menschen verabreichten entspricht. Auch ist fraglich, ob die beiden Substanzen im menschlichen Körper überhaupt zusammentreffen, wenn die Tabletteneinnahme und das Trinken des Tees zu unterschiedlichen Zeiten erfolgen.

Ähnlich verhält es sich mit dem Johanniskraut. In Deutschland ist das Pflanzenpräparat für milde Depressionen zugelassen. Es wird oft von Krebspatienten nachgefragt.

Johanniskraut ist an einer Vielzahl von Enzym- und Transportsystemen in der Leber beteiligt. Dadurch

kann es den Abbau anderer Medikamente beeinflussen. Dies soll vor allem zu einem langsameren Abbau und dadurch zu einer erhöhten Giftigkeit oder auch zu einem beschleunigten Abbau und dadurch zu einer geschwächten Wirksamkeit von anderen Medikamenten führen. Auch Grapefruitsaft beeinflusst auf diese Weise die Abbautätigkeit der Leber.

Unklar ist, ob sich diese Wechselwirkungen im komplexen menschlichen Organismus ebenfalls so beobachten lassen wie im Labor. Im Zweifelsfall empfehlen wir, leichte Depressionen durch homöopathische Komplexmittel oder Bachblüten zu behandeln. Manchmal kann auch eine alleinige psychoonkologische Betreuung die Einnahme eines Präparates ersetzen.

Zusammenfassend kann man also festhalten, dass es nicht sicher ist, inwieweit Experimente im Reagenzglas oder am Tier auf den menschlichen Organismus übertragbar sind. Bevor dies nicht eindeutig geklärt ist, empfehlen wir, Grünen Tee oder Johanniskraut am Tag zeitlich versetzt zu anderen Medikamenten einzunehmen. Auf Grünen Tee deswegen ganz zu verzichten, halten wir für schlichtweg übertrieben.



Auf dem Weg der Heilung

Mit dem Herzen heilen

*Jeder kann heilen – sich selbst
und andere.
Auch Du kannst es!
Du musst es nur mit Deinem
Herzen tun
– ehrlich, innig und liebevoll.
Du kannst mit dem Herzen heilen
– Dich selbst und andere,
jederzeit und an jedem Ort.
Denn Du bist ein göttliches Wesen
und göttliche Heilungen sind
immer möglich.
Auch Deine Gedanken und Worte
können heilen,
wenn sie tief von Deinem Herzen
kommen – wohlmeinend.
Deine Gedanken werden dann
zu starken Heilgedanken,
Deine Worte zu Heilgesprächen
und Deine Bildervorstellungen
zu Heilbildern.
Wissel! Nicht nur Du kannst heilen,
jedes Wesen kann heilen!
Dann wird eine Pflanze
zu einer wunderbaren Heilpflanze,
ein Unkraut zu einem Heilkraut,
Viren und Bakterien zu Heilwesen,
ja, sogar die giftige Tollkirsche
kann bei richtiger homöopathischer
Dosierung zu einem Heil-
medikament werden.
Alles kann heilen – zu einem Heil-
impuls werden.
Es muss nur vom Herzen kommen,
mit Liebe und Vertrauen
in die göttliche Macht.*

(Dr. Ebo Rau)

*Aus: »Mit dem Herzen heilen«
– Hörbuch von Dr. György Irmey
und Dr. Ebo Rau
Bestellungen telefonisch unter
06221 138020
oder per Mail an [information@
biokrebs.de](mailto:information@biokrebs.de) oder
dr.eborau@gmx.net.*

Niemals aufgeben!

Vor mehr als 13 Jahren erlitt ich plötzlich einen schweren epileptischen Anfall während der Arbeit. Ich wurde in die Universitätsklinik nach Mannheim gebracht. Dort stellte man einen Hirntumor fest. Fünf Wochen später wurde ich zum ersten Mal operiert. Ich konnte damals nicht mehr sprechen und auch meinen rechten Arm nicht bewegen. Nach fast zehn Wochen Reha und Anschlussheilbehandlung war meine Sprache weitgehend wiederhergestellt.

Fünf Jahre hatte ich Ruhe

Im März 1997 hatte ich die erste Hirntumor-Operation. Im Juni 2002 kam dann die schockierende Diagnose: Ich hatte ein Rezidiv! Aus der Kopfklinik Heidelberg erhielt ich nur einen Tipp: „Machen Sie eine Chemotherapie!“ Der Tumor konnte nicht operiert werden. Ich erkundigte mich andernorts nach biologischen Alternativen oder Ergänzungen der Behandlung.

2004 erreichten meine epileptischen Anfälle ein lebensbedrohliches Stadium, den so genannten „Status epilepticus“. Weitere Operationen und schwere Medikamente waren notwendig. Unter anderem musste das Sprach- und Bewegungsarsenal im Gehirn mithilfe eines Elektroden-Implantats geortet werden, bevor das Rezidiv operiert werden konnte. Nach dem Eingriff konnte ich wieder nicht sprechen. Meine rechte Körperhälfte war gelähmt. Erneut musste ich in die Reha, diesmal folgten Strahlen- und Chemotherapie, danach ein weiterer Reha-Aufenthalt. Zwischen Herbst 2004 und Ende 2005 war ich mehr in Krankenhäusern als zu Hause.

Anfang 2006 wurde ich endlich berentet. Den Frühling 2007 verbrachte ich erneut in einer Klinik, diesmal hatte mich eine schwere Depression erwischt. Drei Monate stationäre Behandlung und weitere Medikamente brachten mich wieder auf die Beine. Die anschließende Reha tat ihr Übriges, um meinen seelischen Zustand zu stabilisieren.

So geht es mir heute

Seit dem Sommer 2008 gibt es keinen Hinweis auf ein Fortschreiten der Erkrankung, kein Zweitumor ist aufgetreten. Das bestätigte mir auch eine MRT-Untersuchung in Speyer letztes Jahr. Die einzigen Medikamente, die ich seither einnehme, sind ein Epilepsie-Mittel und Olibanum Weihrauch von Dr. Fernando. Ergo- und Physiotherapie helfen mir weiterhin, die körperlichen Auswirkungen der Erkrankung zu meistern. Und eine Psychotherapie begleitet mich auf der Seelenebene auf meinem Weg.

Ich hatte Glück und bekam ein neues Zuhause in einer betreuten Wohneinrichtung, wo ich mich wohlfühle. Die Gemeinschaft dort gefällt mir. Jeder kann sich und das, was er leisten kann, sinnvoll einbringen. Dafür bin ich sehr dankbar.



© M. Freudenstein

Nägel mit Köpfen

Auf der Suche nach anderen Therapiemöglichkeiten stieß ich im Internet auf die Seite der „Deutschen Hirntumorhilfe“ in Leipzig. Dort habe ich mich telefonisch beraten lassen und meine Adressdaten hinterlassen. Einige Tage später rief mich ein Kollege aus Mannheim an und fragte, ob ich Interesse an der Gründung einer regionalen Selbsthilfegruppe Hirntumor hätte.

Wir haben dann Nägel mit Köpfen gemacht: Im September 2002 haben wir uns erstmals in einem kleinen Café in Mannheim zur Gründungsveranstaltung getroffen – immerhin zu zehnt! Mittlerweile haben wir 40 Einträge auf unserer Mitgliederliste. Das sind sowohl Betroffene als auch Angehörige.

Wir sind unsere besten Ärzte

In den vergangenen Jahren haben wir persönlichen und telefonischen Kontakt mit anderen Hirntumor-Selbsthilfegruppen aufgenommen. Die Berlin-SHG hat z. B. eine ganz tolle Homepage. Außerdem bestehen Verbindungen zur Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr in Heidelberg. Neben dem Austausch über verschiedene Aspekte der Erkrankung sind auch andere Themen wichtig. Der Spaß am Treffen ist ebenfalls entscheidend, vielleicht sogar am wichtigsten. Es kommen natürlich nie alle Teilnehmer, die auf unserer Mitgliederliste stehen. Die einen fühlen sich gerade nicht wohl, die anderen haben keine Zeit, wieder andere haben an dem Tag keine Lust. Wir wollen die SHG-Treffen auf keinen Fall zu Pflichtterminen werden lassen – davon haben wir schon genug!

Wir werden aktiv und haben begriffen, dass wir uns die „besten Ärzte“ sind. Deshalb lautet unser Motto: Wir geben niemals auf!

Text: Martin Freudenstein

Information und Beratung



Zentrale Beratungsstelle Heidelberg

Mo. bis Do. 9:00 bis 16:00 Uhr
Fr. 9:00 bis 15:00 Uhr
Tel.: 06221 138020
Fax: 06221 1380220
Postfach 10 25 49, 69105 Heidelberg
E-Mail: information@biokrebs.de
Internet: www.biokrebs.de

Regionale Beratungsstellen (nicht täglich besetzt)

Berlin: Kurfürstenstr. 131
Eingang Einemstr. 12
Nähe Nollendorfplatz
Tel.: 030 3425041

Bremen: Theresenstr. 8–12
Tel.: 0421 3468370

Dresden: Schlesischer Platz 2
Tel.: 0351 8026093

Hamburg: Waitzstr. 31
(VHS-Gebäude 2)
Tel.: 040 6404627

München: Pestalozzistr. 40b
Tel.: 089 268690

Stuttgart: Im Haldenhau 13
Tel.: 0711 3101903

Wiesbaden: Bahnhofstr. 26
Tel.: 0611 376198

Die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein zur Förderung ganzheitlicher Therapien.

Präsident: Prof. Dr. med. K. F. Klippel
Ärztlicher Direktor: Dr. G. Irmey



Zuwendungen an die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr sind gemäß § 10b Abs. 1 EStG oder nach § 9 Nr. 3a KStG steuerlich abzugsfähig.
Spendenkonto:
Deutsche Bank 24
BLZ: 672 700 24
Konto-Nr.: 022 99 55 00

Selbsthilfegruppen besuchen die Zentrale Beratungsstelle der GfBK



Wir verzeichnen ein zunehmendes Interesse von Selbsthilfegruppen, sich vor Ort über unsere Arbeit zu informieren. Bei diesen Besuchen halten Dr. György Irmey, Ärztlicher Direktor der GfBK, unser beratender Arzt, Claus Witteczek, oder eine der beratenden Ärztinnen einen Kurzvortrag. Das Thema wird mit den Besuchern zuvor abgestimmt. Anschließend steht reichlich Zeit für Fragen zur Verfügung. Im Mai konnten wir 15 Angehörige einer Lungenkrebs-Selbsthilfegruppe begrüßen. Im August besuchten uns zehn Damen einer Frauengruppe aus Frankfurt, außerdem 20 Angehörige der Leukämie- und Lymphom-SHG Rhein-Neckar. Anfang September war die Frauenselbsthilfegruppe Kusel zu Besuch. Wir freuen uns über den begeisterten Nachklang: »Noch einmal recht herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, uns bei der GfBK zu empfangen und uns einen persönlichen Eindruck Ihrer hilfreichen Arbeit zu vermitteln. Mit unserer Spende möchten wir Sie bei Ihren Aufgaben unterstützen und wünschen Ihnen die verdiente Anerkennung Ihrer Tätigkeit und viel Erfolg!« Wenn auch Sie uns mit Ihrer Gruppe besuchen möchten, besprechen wir gerne mit Ihnen mögliche Termine und Themenwünsche. Rufen Sie uns in der Zentralen Beratungsstelle an.

»Gesundheit ... wir tun was!«

Unter diesem Motto fanden Ende August die 10. Hessischen Gesundheitstage statt. Die GfBK Wiesbaden war dabei. Gemeinsam mit Kliniken, Praxen, Verbänden, Vereinen, Selbsthilfegruppen und anderen Beratungsstellen wurde gezeigt, was der Gesundheitsstandort Wiesbaden zu bieten hat. Hier war Konkretes und Wissenswertes im direkten Gespräch zu erfahren. Individuelle Beratung und persönlicher Erfahrungsaustausch unterstützten schwierige Entscheidungsprozesse und halfen den Patienten auf ihrem Weg zu selbstbestimmtem Handeln. Dr. Heinz Mastall, Vizepräsident der GfBK, weckte mit seinem Vortrag »Bewährte und innovative Methoden der immunbiologischen Krebstherapie« großes Interesse und stand anschließend für Fragen zur Verfügung. Wir freuen uns über die zunehmende Nachfrage und Frequentierung unseres Standes im Rathaus.

Patienten-Informationstag am Brustzentrum Weinheim

Das Brustzentrum am Weinheimer Krankenhaus lud am 26. Juni 2010 zu einem Patienten-Informationstag ein. In Vorträgen, Diskussionsrunden und Workshops wurden vielfältige Wege aufgezeigt, wie alle gemeinsam in Praxis und Klinik zu einer Verbesserung der Abwehrkräfte und des Wohlbefindens beitragen können. Anschließend konnten sich die Besucher in der Ausstellung zu den Themen Selbsthilfe, Sozialdienst, Sanitätshäuser, Haarstudios, Permanent Make-up und Mode für Betroffene informieren. Die GfBK war zum ersten Mal mit einem Stand vertreten. Hier konnte Dr. György Irmey, Ärztlicher Direktor der GfBK, als Experte für eine ganzheitliche Krebsbehandlung den Besuchern wertvolle Tipps geben.



Vielen Dank für Ihre Rückmeldungen!

Wir freuen uns sehr über Ihre Rückmeldungen zu unserer Arbeit. Folgende Zeilen haben uns in letzter Zeit erreicht:

»Liebe Frau Dr. Weis, unser Gespräch hat mich sehr aufgebaut, mir das Gefühl gegeben, mich nicht selber aufzugeben, weiterhin aktiv für meine Gesundheit zu kämpfen und selbst etwas zu tun. Das hält meinen Willen für Gesundheit am Leben. Es gibt Wege, und es gibt Hoffnung, und daran glaube ich.«

» ... Vielen Dank nochmals für Ihre Informationen ... Ich finde Ihre Seiten ausgezeichnet. In der heutigen Zeit findet man selten Informationen, die sich einem so ernsten und umstrittenen Thema wie Krebs seriös und von vielen Seiten nähern und das mit einer fachlich ausgezeichneten Kompetenz ...«

» ... (Ihre Informationen) haben mir sehr geholfen, die Krankheit zu überwinden. Es geht mir gut. Ich habe eine gute Kondition ... Dank Ihrer Informationen habe ich viel über die Funktionen meines Körpers gelernt und meine Erfahrungen auch an Freunde weitergegeben ...«

»Vielen Dank für diesen wunderschönen Kalender. Öfter lese ich abends darin und bin immer wieder begeistert.«

»Von ganzem Herzen möchte ich mich bei allen Mitarbeitern für die Unterstützung bedanken, die ich von Ihnen während der letzten Jahre erhalten habe ... Ihre Organisation hat mir wertvolle

GROSSSPENDEN	
Barth, R., Maintal	700,00
Bauer, L., Mühlhausen-Ehing.	250,00
Bernör, I., Hamburg	400,00
Frentz, R. u. R., Münster	250,00
Gauglitz, Ch. u. I., Aachen	240,00
Golfclub „Schwarze Heide“, Bottrop-Kirchellen	1.900,00
Hofgut Neuhof, Dreieich	500,00
Meisel, A., Mannheim	250,00
Norberg, H. u. Z., Ingolstadt	300,00
Prankl, K., Baldham	250,00
Rampacher, G., Sindelfingen	200,00
Richter, Dr. W., Bad Boll	200,00
Rütters, Dr. P., Weinheim	240,00
Schuster, E., Georgsmarienh.	620,00
Trapp, R., Volkach	200,00

GEBURTSTAGSSPENDEN	
Koch, P., Freigericht	1.150,00

JUBILÄUM	
Pallmann, E., München	150,00

TRAUERSPENDEN	
Brückner, D., Hess. Lichtenau	360,00
Haller, U., Bad Oldesloe	200,00
Hügler, W., Aach	300,00
Kreft, H., Bremen	1.230,00
Zierholz, A., Hamburg	1.775,00

Aus Platzgründen konnten leider nicht alle Spender genannt werden! Wir danken an dieser Stelle allen Spendern. Jeder Betrag unterstützt unsere Beratungsarbeit.



Impressum

Copyright bei der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr e.V.
Voßstraße 3, 69115 Heidelberg

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben jährlich
Auflage: 21000

Kostenfrei – Spende erwünscht
Erscheinungsdaten:

März / Mai / August / Dezember

Redaktion: Astrid Willige, PetRa Weiß

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. György Irmey (v. i. S. d. P.)

Verlag: MVS Medizinverlage Stuttgart GmbH & Co. KG,

Oswald-Hesse-Straße 50, 70469 Stuttgart

Bildnachweis: Prof. Dr. Markolf Niemi,
Westend61, fotolia/sparkina,
Martin Freudenstein, GfBK

Layout: A. Schmid
Druck und Verarbeitung:
Kliemo AG, Eupen (Belgien)

Informationen gegeben, die mir geholfen haben, die Therapien besser zu überstehen und mehr Lebensqualität zu schaffen. Kompetente und unbürokratische ärztliche Beratung ... konnte ich für mich selbst gut anwenden und vielen weitergeben.«

Dr. Ebo Rau Festredner beim Selbsthilfetag in Mosbach

Trotz hochsommerlicher Temperaturen kamen viele Besucher zu einem Informationstag des Neckar-Odenwald-Kreises im Juli 2010. Dr. Ebo Rau, Vorstandsmitglied der GfBK, hielt dabei gleich zweimal seinen Vortrag »Aktivierung der Selbstheilungskräfte«. Am Informationsstand der GfBK signierte er anschließend zahlreiche seiner Kalendarien. Über 100 Besucher informierten sich hier über die Möglichkeiten biologischer Therapien und das Beratungsangebot der GfBK. Außerdem konnten verschiedene Kontakte zu Krebsselbsthilfegruppen geknüpft werden.



nen. Liebevoll ermutigte sie in kleinen Schritten und mit sanften Übungen, die inneren Heilkräfte für sich und andere anzuwenden. Mit ihrer berührenden Seerosenmeditation stärkte sie das Urvertrauen und Selbstbewusstsein der Teilnehmer und vermittelte Trost und Geborgenheit.

3. Sonnenweg-Kongress in Jülich

In Kooperation mit der GfBK lud Helga Maschke, Vorsitzende des Sonnenweg-Vereins, zu ihrem Kongress in Jülich am 3. Oktober 2010 ein. Etwa 100 interessierte Besucher informierten sich in verschiedenen Fachvorträgen und im Rahmen der Gesundheitsausstellung in der wunderschönen Blumenhalle zu komplementären Therapien bei Krebs und präventiven Maßnahmen. Der Kongressvorsitzende Prof. Dr. Holger Wehner erläuterte in seinem Vortrag »Die Möglichkeiten von Fieber und Hyperthermie in der modernen Krebsbehandlung«. Dr. György Irmey, Ärztlicher Direktor der GfBK, referierte zum Thema »Der Krebserkrankung ganzheitlich begegnen« und leitete die Abschlussmeditation »Eine Reise zu den inneren Heilkräften: Von den Wurzeln zum Licht«.



Am Stand der GfBK wurden im persönlichen Gespräch allerlei Fragen zu begleitenden biologischen Krebstherapien geklärt. Die gut organisierte Veranstaltung trug auf jeden Fall dazu bei, eine breitere Öffentlichkeit über komplementäre Krebstherapien und über die Arbeit der GfBK zu informieren. Die GfBK bedankt sich herzlich bei Frau Maschke für ihr Engagement.

Informationen der GfBK per E-Mail

Uns erreichte die Kritik, dass wir ältere Menschen ohne Internetzugang bei unseren Informationen z. B. über Veranstaltungshinweise benachteiligten. Wir bedauern sehr, wenn dieser Eindruck entstanden ist. Unsere Informationen und Veranstaltungshinweise erhalten Sie als Mitglied und Förderer natürlich nach wie vor in Signal bzw. Impulse. Per E-Mail können wir kostenneutral und schnell z. B. an unsere Veranstaltungen erinnern. Da wir aber bewusst mit unseren Spendengeldern umgehen möchten, werden wir nicht per Post Einladungen zu jeder einzelnen Veranstaltung versenden. Die geplanten Termine und wichtigen Hinweise finden Sie auf jeden Fall immer in Signal bzw. Impulse.

Seminar mit Beatrice Anderegg in München

Im September 2010 fand erneut das Seminar »Wege zum Urvertrauen« mit Beatrice Anderegg statt. Es wurde von der GfBK-Beratungsstelle München organisiert. Die Heilerin aus Basel überzeugte viele ihrer Teilnehmer davon, dass in jedem Menschen heilende Kräfte wohnen, die allein durch das Mitgefühl geweckt werden kön-

Termine



G. Breustedt



A. Keller



B. Pagendamm



S. Betzold



G. Endlich

Aus Platzgründen haben wir hier auf Adressen und Telefonnummern der Beratungsstellen verzichtet. Alle Kontaktdaten finden Sie auf S. 6. Bei allen Veranstaltungen bitten wir um telefonische Voranmeldung in der entsprechenden Beratungsstelle. Bei Kursen und Seminaren ist eine Anmeldung zwingend erforderlich. Eintrittspreise und Kursgebühren können Sie in der entsprechenden Beratungsstelle erfragen. Bei kostenfreien Veranstaltungen dürfen Sie uns gerne eine Spende zukommen lassen, die Ihnen angemessen erscheint.

Diese und weitere Termine erhalten Sie auch unter www.biokrebs.de

Berlin

alle Vorträge in: GfBK-Beratungsstelle Berlin, Eingang Einemstr. 12, 10785 Berlin

7. Dezember 2010, 18:30 bis 20:00 Uhr

Vortrag: Ernährungsempfehlungen zur Stärkung des Immunsystems

Referentin: Barbara Kunz, Diätassistentin, Gesundheits-trainerin

18. Januar 2011, 18:30 bis 20:00 Uhr

Vortrag: Qigong: Selbstheilungskräfte aktivieren und innere Ruhe finden

Referentin: Sylvia Grabka, Sportpädagogin, QiGong-Lehrerin

8. Februar 2011, 18:30 bis 20:00 Uhr

Vortrag: Wege zur inneren Kraft

Referent: Dr. Wilfried Reuter, Frauenarzt, Lotos Vihara Meditationszentrum

8. März 2011, 18:30 bis 20:00 Uhr

Vortrag: Freude am Leben – Selbsthypnose, Meditation und Imagination zur Aktivierung der Selbstheilungskräfte

Referent: Dipl.-Psych. Werner Eberwein, Hypnotherapeut, Leiter des Fort- und Weiterbildungszentrums Berlin der Deutschen Gesellschaft für Hypnose und Hypnotherapie

Hamburg

alle Vorträge in: VHS Othmarschen, Waitzstr. 31, 22607 Hamburg

20. Januar 2011, 19:00 bis 20:30 Uhr

Vortrag mit vielen Übungen: Visualisieren – ein Weg zu den inneren Heilquellen

Referentin: Angela Keller, HP für Psychotherapie, GfBK Hamburg

3. Februar 2011, 19:00 bis 20:30 Uhr

Vortrag: Mit Übungen aus der Traditionellen Chinesischen Medizin das Immunsystem stärken

Referentin: Jutta Trautmann, GfBK Hamburg

10. Februar 2011, 19:00 bis 20:30 Uhr

Vortrag: Gesunde Ernährung für Menschen mit Krebs und chronischen Erkrankungen

Referentin: Jutta Trautmann, GfBK Hamburg

31. März 2011, 19:00 bis 20:30 Uhr

Vortrag: Meine eigene Geschichte – Kreatives autobiografisches Schreiben

Referentin: Brigitte Pagendamm, Kreative Schreibwerkstatt

5. Mai 2011, 19:00 bis 20:30 Uhr

Vortrag: Heilender Atem – Sprachkünstlerische Therapie bei Krebs

Referentin: Gabriele Endlich, Sprachgestalterin, Berufsverband für anthroposophische Kunsttherapie (BVAKT)

26. Mai 2011, 19:00 bis 20:30 Uhr

Vortrag: Heileurythmie in der Krebsbehandlung

Referentin: Liv Holland, Heileurythmistin

Heidelberg

Programm, Information und Anmeldung:
GfBK – Zentrale Beratungsstelle Heidelberg,
Tel.: 06221 138020

Oktober 2010 bis Januar 2011

Kurse für Patienten und Interessierte zur Anregung der Selbstheilungskräfte und Einführung in ganzheitsmedizinische Themen

13. bis 15. Mai 2011

15. Internationaler Kongress der GfBK in Heidelberg

München

20. Januar und 10. Februar 2011, 18:30 bis 20:30 Uhr

Meditative Kreistänze

Referentin: Susanne Betzold, GfBK München

in: Alten- und Service-Zentrum Altstadt, Sebastiansplatz 12, 80331 München

24. März 2011, 18:30 Uhr

Vortrag: Chinesische Medizinalpilze zur Begleitung bei Tumorerkrankungen

Referent: Peter Elster, HP, München

in: Alten- und Service-Zentrum Altstadt, Sebastiansplatz 12, 80331 München

2. April 2011, 14:00 bis 18:00 Uhr

Vortragsveranstaltung: Der Krebserkrankung ganzheitlich begegnen – Impulse, die zusammenwirken

Referenten: Dr. med. Ebo Rau, GfBK-Vorstand,

Dr. med. Artur Wölfel, KH f. Naturheilweisen, München,

Dr. med. Nicole Weis, GfBK Stuttgart

in: Krankenhaus für Naturheilweisen, Seybothstr. 65, 81545 München-Harlaching

Wiesbaden

3. Dezember 2010, 14:00 bis 18:00 Uhr

Workshop: Klangerlebnisse – neue Wege zum Heilungsansatz

Referentin: Christa Grimmer, Entspannungspädagogin

19. Januar 2011, 19:00 Uhr

Vortrag: Bevor Unwohlsein (wieder) zur Krankheit wird

Referentin: Gerda Breustedt, GfBK Wiesbaden

2. Februar 2011, 19:00 Uhr

Vortrag: Die Füße – die Pforte zu Ihrer Entspannung

Referentin: Daniela Dieter, MTRA, Med. Fußpflegerin